

Die Thür-Hilfen hat das Wort

Die Frau im Parlament

1843 stellte Robert Blum in den von ihm herausgegebenen „Vaterlandsblättern“ die Frage: „Haben die Frauen ein Recht zur Teilnahme an den Interessen des Staates?“

Die bekannteste Kämpferin der 48er Jahre, Luise Otto-Peters, veröffentlichte auf diese Frage die klare, revolutionäre und eindeutige Antwort: „Die Teilnahme der Frauen an den Interessen des Staates ist nicht allein ein Recht, sie ist eine Pflicht der Frauen.“

Über Frage und Antwort sind die Sturmglocken der Revolution von 1848 geläutet worden und — verklungen. Der Krieg 1870/71, der erste Weltkrieg, die Novemberrevolution 1918, zwölf Jahre Hitlerfaschismus und sein räuberischer Krieg sind darüber hinweggerast — Frage und Antwort sind aktuell geblieben damals wie heute.

In der Arbeiterbewegung waren es anfangs vereinzelte Stimmen überragender Persönlichkeiten wie Marx, die den Stand der Kultur nach der Stellung der Frau maßen, die das völlige Abhängigkeitsverhältnis der Frauen als natur- und vernunftwidrig brandmarkten und nach und nach weite Frauenkreise für die Überwindung „althergebrachter“ Vorurteile gewannen.

In seinem Buch „Die Frau und der Sozialismus“ schreibt August Bebel:

„Die Frau steht sowohl durch Sitte und Erziehung, wie in der ihr gewährten Freiheit hinter dem Arbeiter zurück. Zustände, die eine lange Reihe von Generationen dauern, werden schließlich zur Gewohnheit, und Vererbung und Erziehung lassen sie beiden Teilen als naturgemäß erscheinen. Daher nimmt insbesondere die Frau ihre untergeordnete Stellung als etwas Selbstverständliches hin und es ist nicht leicht, ihr klarzumachen, daß diese eine unwürdige ist und daß sie dahin streben müsse, dem Manne gleichberechtigtes, in jeder Beziehung ebenbürtiges Glied der Gesellschaft zu werden.“

August Bebel, dem unermüdlichen Vorkämpfer für die weibliche Gleichberechtigung, gelang es schließlich auch, den fortschrittlichen Gedanken innerhalb der Arbeiterbewegung durchzusetzen, doch blieb die Kluft zwischen Theorie und Praxis noch bis zum Ende der Weimarer Republik bestehen. Auch die deutsche November-Revolution 1918 brachte den Frauen nicht die Gleichstellung mit dem Manne. Die Frauen erhielten wohl das Wahlrecht; immerhin ein kleiner „Fortschritt“, verglichen mit ihrer bisherigen Rechtlosigkeit. In der Reichstagsrede vom 27. November 1925 sagte Klara Zetkin zum Frauenwahlrecht u. a. folgendes:

„Das Frauenwahlrecht allein, wie die Dinge liegen, schätze ich nicht zu hoch. Gewiß, ich habe stete

für das Frauenwahlrecht gekämpft. Aber warum? Weil es eines der Mittel zur Revolutionierung der breitesten arbeitenden Frauenschichten ist und nicht vom Standpunkt des bürgerlichen Parlamentarismus aus. Die Einführung des Frauenwahlrechts ist wahrhaftig keine so große allein entscheidende Errungenschaft.“

Der unmittelbare Einfluß der Frau auf die Gesetzgebung während der Weimarer Republik war denn auch denkbar gering. Trotz 54 Prozent Wählerinnen war nur ein ganz geringer Prozentsatz durch weibliche Abgeordnete im Deutschen Reichstag vertreten.

Die Zusammensetzung der Reichstages von 1919 bis 1930 zeigte folgendes Bild:

	Abgeordnete insgesamt	davon Frauen	in Prozenten
Nationalversammlung 1919	423	41	9,6
Reichstag 1920	469	37	8
„ 1924 (Mai)	472	27	5,7
„ 1924 (Dezember)	493	33	6,6
„ 1928	490	32	6,5
„ 1930	575	42	7,3

Den Landtagen gehörten 1930 durchschnittlich nur 5,25 Prozent Frauen an.

Reaktion und Kapitalismus waren inzwischen so erstarkt, daß sie die durch die neue Krise hervorgerufene Not und die damit verbundene Massenarbeitslosigkeit ausnützen konnten, die politische Atmosphäre zu schaffen, um dem Nazismus, der in ihrem Solde stand, mit allen propagandistischen Mitteln zur Macht zu verhelfen. Mit der Nazi-herrschaft setzte sofort die völlige Entrechtung der Frau von neuem ein. Die wenigen politischen Rechte, die sich die Arbeiterbewegung in jahrzehntelangem Kampf errungen hatte, wurden ihr genommen.

Mit einem Ausspruch von Karl Marx:

„Der gesellschaftliche Fortschritt läßt sich exakt messen an der Stellung der Frau“

dürfte die Männerpolitik der Nazis am besten treffend charakterisiert sein. Wie sich die politische Rechtlosigkeit und Inaktivität einer Hälfte des Volkes auswirkt, hat der Hitlerkrieg mit seinen Zerstörungen, Opfern und Folgerscheinungen rückhaltlos bewiesen.

Aus der Erkenntnis heraus, daß ein Wiederaufbau Deutschlands ohne die Teilnahme der Frauen nicht möglich ist, haben die besten und fortschrittlichsten Vertreter beider Arbeiterparteien in der sowjetischen Besatzungszone nach Zusammenbruch des Naziregimes sofort dem Einfluß der Frau in der gesamten Politik Geltung verschafft. Die Korrektur der Rechtlosigkeit der Frau wurde bei der Auf-

Die sechs Spitzenkandidatinnen der SED zogen in die Parlamente Berlins und der Sowjetzone



Genossin Eli y Schmidt Genossin Käthe Kern Genossin Olga Körner
Stadtverordnete Landtagsabgeordnete in Landtagsabgeordnete in
in Berlin der Provinz Sachsen Land Sachsen

Genossin Minna Herr
Landtagsabgeordnete in
der Prov. Brandenburg

Genossin Hanna Himmler
Landtagsabgeordnete im
Land Thüringen

Genossin Luise Nerste
Landtagsabgeordnete im
Land Mecklenbg.-Vorp.